

Ein Blick in den Rückspiegel- ein Aufblick zu Gott

Predigt über Psalm 103, 1-11 am Sonntag, den 27. Dezember 2009

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Was hat wohl die Stunde geschlagen? Nun, wir haben hier in unserer Gemeinde ja keinen Glockenturm. Aber dennoch fragen stellen wir uns sicher auch häufig die Frage, „ was die Stunde geschlagen hat“. Besonders zur Jahreswende kommen all die Rückblicke und die Ausblicke und wir fragen uns, was ist in diesem Jahr 2009 alles gelaufen ist. 99 % aller Stunden dieses Jahres liegen nun bereits hinter uns. Da sind viele Erinnerungen.

Ich selber handhabe es schon seit vielen Jahren so, dass ich mir in diesen Tagen Zeit nehme, und meinen Terminkalender noch einmal betend durchblättere. Der französische Schriftsteller André Malraux schreibt in seinem bekannten „Anti-Memoiren“:

„Eines Tages wird man erkennen, dass die Menschen sich durch die Gestalt, die ihre Erinnerungen annehmen, ebenso voneinander unterscheiden lassen, wie durch ihren Charakter.“

Wie schauen wir zurück, wie erinnern wir uns?

Heute, an diesem letzten Sonntag im diesem Jahr wollen wir uns ein wenig einander helfen, dass wir uns erinnern. Dabei wollen wir nicht nur in unseren inneren Alben blättern oder uns die eine oder andere Begebenheit noch einmal vor Augen führen. Wir wollen uns erinnern, um damit auch Gott zu ehren, um uns deutlich zu machen, wie er in diesen über 8670 Stunden des bisherigen Jahres bei uns war, wie wir ihn erfahren haben.

Eine schöne Form des Erinnerns ist das Erzählen. Aus diesem Grund werde ich auch heute keine klassische Lehrpredigt halten. In unseren Köpfen und Herzen ist ja bei solch dichten und festlichen Tagen ohnehin nicht mehr so viel Platz, oder?

Ich werde auch heute nicht allein predigen. Ich werde unterstützt von einigen, die aus ihrem Leben berichten werden. Und dann möchte ich uns heute einladen, diese Predigt selber ein Stück mitzugestalten, indem wir zu fünf unterschiedlichen Erinnerungsstationen gehen und dort mit Dank vor Gott sein können. Wir wollen also nicht nur zurückblicken, sondern wir wollen aufblicken zu unserem Gott, der uns durch dieses Jahr hindurch getragen hat. So lautet auch unser Thema heute:

Ein Blick in den Rückspiegel- ein Aufblick zu Gott

Bei diesem Rückblick und Aufblick können uns die Gedanken Davids zur Hilfe werden. Wir finden sie im Psalm 103. Daraus möchte ich uns die ersten Verse lesen.

Psalm 103, 1-11

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! 2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, 5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. 6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. 7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. 8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. 9 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. 10 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. 11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“.
Eigentlich ist das auch die Funktion der Glocken an einem Kirchturm. Sie sollen nicht nur die Zeit angeben, sondern sie sollen uns auch an Gott erinnern und an alle seine Wohltaten und Segnungen. In diesen Versen des Psalms höre ich fünf solche Glockenschläge. Sie wollen uns auch heute beim Erinnern helfen.

1. Glockenschlag Ich erinnere mich an die Vergebung

**„...der dir alle deine Sünde vergibt“
„Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat.“**

Wo wären wir bloß, wenn wir nicht von der Vergebung wüssten und sie immer wieder auch erfahren. Oft denke ich an meine Großmutter. Eine sehr fromme Frau. Sie ist fast 95 Jahre alt geworden. Oft habe ich mit ihr gemeinsame Zeiten des Gebetes gehabt und häufig haben wir auch gemeinsam zu zweit das Mahl des Herrn gehabt. Dann habe ich ihr immer ihr Lieblingslied vorgesungen. „Ach, mein Herr Jesus, wenn ich dich nicht hätte, und wenn dein Blut nicht für die Sünder redete, wo sollt` ich Ärmster unter den Elenden mich sonst hinwenden!“

Ich selber habe diese Gebetsstrophe in diesem vergangenen Jahr häufig – auch unter Tränen gesungen. Da, wo es mir bewusst wurde, wie sehr die Sünde immer wieder in meinem Leben Raum findet. Je näher Du dem Heiligen kommst, umso mehr wird Dir bewusst, was Jesus am Kreuz auf Golgatha für Dich getan hat. Es ist ja nicht so, dass wir im Laufe der Jahre immer makelloser und „sündenfreier“ werden. Nein, gerade die Zunahme der Nähe Gottes in unserem Leben gibt uns auch ein Bewusstsein davon, dass wir diesen Jesus, der da am Kreuz auf Golgatha sein Leben für mich gelassen hat, dringend brauchen, bis zum letzten Atemzug. Eine Kirche, in der keine Sünden mehr vergeben werden und in der auch Sünde gar nicht mehr beim Namen genannt werden soll, hört auf Kirche Jesu Christi zu sein. Sie verliert ihre ganze Kraft, bei allen Aktivitäten.

Nicht alle sehen das so. Kürzlich hörte ich einen jungen Mann folgendes sagen: „Ich gehe nicht mehr in die Kirche. Das macht mich ja depressiv, immer das Kreuz vor Augen zu haben und immer zu hören, dass da der Sohn Gottes für mich, den Sünder, gestorben ist.“

Ach, wenn wir es doch begreifen könnten, dass das Kreuz Jesu uns kein schlechtes Gewissen machen will, nein, es will unser Gewissen zur Ruhe bringen. Das Kreuz Jesu ist keine Anklage, sondern es ist der Ort, wo ich Vergebung erfahre!

Ich lebe nun schon viele Jahre ganz bewusst mit Jesus. Jedes Jahr wird mir bewusster, dass das Kreuz Jesu die größte Kraft ist. Es ist das Werk, das mich verändert. Wenn es keine Vergebung mehr geben würde, wo sollten wir dann wohl hin?

Und so kommen mir diese Erinnerungen. Da denke ich an die eigenen beglückenden Momente, wo mir die Vergebung Jesu bewusst wurde. Da sehe ich den jungen Mann vor mir, der unter Tränen zusammenbricht. Er hatte angefangen, alles „locker“ zu sehen, wie er meinte; fing an zu trinken, fing an zu spielen und schließlich verlor er alles, was er hatte. Seine Ehe war am Ende und auch seine Kinder wollten von ihm nichts mehr wissen. Aber da war noch seine Mutter. Sie hat immer weiter für ihn gebetet und ihn schließlich sogar mit in den Gottesdienst „geschleppt“. Nach der Predigt kam er auf mich zu und wollte mit mir beten. Es floss nur so aus ihm heraus. Er bekannte alle seine Sünde und empfing Vergebung. Niemals werde ich seine strahlenden Augen vergessen, als er sich von mir verabschiedete. Heute ist er in einer Gemeinde ein wunderbarer Mitarbeiter und seine Kinder gehören auch zu Jesus. Sein Leben blühte auf. Die Vergebung.

Wo hast Du in diesem Jahr Vergebung erfahren?

Wie oft haben wir hier Brot und Wein geteilt!

„Dieses ist mein Leib, der für Euch gegeben ist“ sagt Jesus. „Dieses ist mein Blut, das für Euch geflossen ist!“ Das sind die Worte unseres Gottes. Immer und immer wieder sollen wir uns daran erinnern.

So wollen wir eine Erinnerungsstation heute haben: Es ist das Abendmahl.

Der Herr, will Dir heute noch einmal ganz bewusst seine Vergebung zusprechen. Ja, Du sollst frei sein von all den Belastungen, allem was Dich vielleicht auch noch aus diesem alten Jahr belastet.

2. Glockenschlag

Ich erinnere mich an die Hilfe, die Heilung und Befreiung

„ ...der heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit“

Wie oft haben wir die Hilfe des Herrn in Anspruch genommen! Wie oft hat er für uns gesorgt! Wie oft haben wir auch seine Hilfe als Heiland und Arzt erlebt. Gott kann uns heilen durch die Hilfe der Medizin, durch lange Prozesse der Therapie, aber auch durch ein spontanes Eingreifen. Seine Gnade und Barmherzigkeit werden auf unterschiedliche Weise deutlich.

Erst kürzlich hörte ich von Stephanie. Sie gehört zur Jesus-Bruderschaft. Am 8. Februar dieses Jahres erlebte sie eine wunderbare Heilung. Die Diagnose Speiseröhrenkrebs traf sie hart. Sie erzählt. „ Mein Tagesablauf war bestimmt von der Anstrengung, in kleinen Portionen pürierte Kost zu mir zu nehmen. Sogar das Trinken brauchte all meine Konzentration. Tägliche Bestrahlung, Ausruhen, Schlafen. Wenn es ging, habe ich Tagebuch geschrieben, was eine große Hilfe war.

Eines Abends hat mich die Frage bedrängt: wie werde ich sterben – mit Schmerzen – mit Angst? Und wann wird es sein – in ein paar Tagen – Wochen?

In der Nacht hatte ich einen wunderschönen Traum. Ich sah einen himmlischen Saal – wunderschön. Dieser Traum hat mir die Angst vor dem Sterben genommen.

Auch habe ich in dieser Krankheitszeit Versöhnung erlebt. Wie froh und frei war ich nach der Versöhnung mit meiner Schwester. Ich konnte nicht verstehen, dass ich mich so lange gestraubt hatte, mich zu versöhnen.

Ich begann, Photos und Papiere zu ordnen, Lebenslauf zu schreiben und mit den Schwestern die Beerdigung zu besprechen. Am 20. Januar 2009 war nach Ende der Bestrahlung noch einmal eine Magenspiegelung. Resultat: der Tumor hatte sich vergrößert und wies Ausläufer Richtung Aorta auf. Keine weiteren medizinischen Behandlungen mehr möglich.

3 Wochen später trafen wir uns als Schwestern für ein Wochenende in Gnadenthal. Wir waren alle 16 Schwestern zusammen. Arm aber einmütig waren wir da. Die Schwestern beteten für mich. Es wurde auch vorher schon öfters im kleinen Kreis für mich gebetet. Dieses Mal spürte ich während des Gebetes wie eine sanfte Hand meine Speiseröhre gesalbt hat von unten nach oben, von oben nach unten. Beim Hauptherd des Tumors empfand ich, dass mein Tumor in die Hand genommen wurde und einfach rausgezogen wurde. Von dem Tag an konnte ich wieder essen, schmerzfrei und mit Appetit.

Zwei Wochen später war ich in der Schweiz. Der Arzt hatte mir empfohlen, dass ich nochmals nach Haus fahren sollte um Abschied zu nehmen von meinen Geschwistern. Anstatt des Abschieds waren wir gemeinsam auf der Piste zum Skifahren, was mich mit großer Begeisterung erfüllte.“ Das sind wunderbare Erfahrungen unter dem Motto „ ..du heilest alle meine Gebrechen!“ – Und hören wir, es geht sowohl um innere als auch um äußere Heilung.

Auch in unserer Mitte haben Menschen Heilung erlebt. Immer wieder beten wir dafür. Gott gebraucht auch die Mediziner.

Wir erleben die Hilfe Gottes aber nicht nur durch Heilung und Wiederherstellung. Es kann auch sein, dass Gott uns zu sich ruft, dass wir sterben. Und dann ist es eine besondere Gnade, wenn wir „ganz im Frieden“ sterben können. Bei allem Schmerz ist da doch der Trost, den wir durch Gott empfangen. Ich denke da auch an Werner Preuss, den Gott in diesem Jahr aus unserer Mitte zu sich gerufen hat. Er hat ihn erlöst von allen Schmerzen und er konnte sein Leben hier vollenden. Auch das ist Gnade!

Ich lade uns ein, dass wir uns heute an die Hilfe, an Gottes heilendes und tröstendes Handeln erinnern lassen.

Wo hast Du, wo haben wir in diesem Jahr seine Heilung und Hilfe erfahren?

Bei einer anderen Erinnerungsstation werden Mitarbeiter aus unserem Gebets- und Segnungsteam stehen. Sie werden nun heute keine langen Gebete für Dich sprechen, aber sie haben einen Segen für Dich und wenn Du es möchtest, so werden sie Dich als Zeichen der helfenden und heilenden Hand Gottes mit Öl salben im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

3. Glockenschlag

Ich erinnere mich an die Freude und die Kraft von Gott

„...der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“

Ohne Zweifel: Wir brauchen sehr viel Kraft. Oft sind die Belastungen im Leben so zahlreich und viel, dass wir fast darunter zusammenbrechen. Vielleicht hat der eine oder andere von uns auch so etwas wie ein „burnout“, ein Ausbrennen. Da sind wir dann einfach an viel zu vielen Stellen im Leben aktiv. Wir wissen nicht, wo wir „nein“ sagen können und wo wir die zusätzliche Zeit, die wir anscheinend benötigen, um alles zu schaffen, noch hernehmen sollten. Und es gibt so viele Stellen, wo wir unsere Kraft verlieren und investieren sollen und auch wollen. Umso wichtiger ist es, dass wir uns immer wieder neu dieser Quelle der Kraft und Freude zuwenden. Die Gemeinschaft mit Gott, die Zeit der Stille und des Hörens und Ausspannens ist enorm wichtig.

Da, wo wir nur noch „funktionieren“, nur noch „arbeiten“, da verlieren wir diese Freude, die doch ein Zeichen für Menschen sein soll, die zu Gott gehören. Wie aber empfangen wir Kraft, bei all den Anforderungen? Wie finden wir immer wieder neu zur Freude?

Auch hier wollen wir auf einen Erfahrungsbericht hören

Gott ist unsere Kraftquelle, unsere Quelle zum Leben.

So wird es auch im Psalm 36,10 bezeugt:

Bei dir ist die Quelle des Lebens; in deinem Licht sehen wir das Licht. (Psalm 36,10)

Jesus Christus sagt:

Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt. (Johannes 4,14)

(Einblenden: Bild: Wasserquelle)

Auch hier sind wir eingeladen zu einer Erinnerungsstation.

Da ist ein Tisch auf dem steht Wasser für Dich. Es ist nur normales Wasser. Aber geh hin und trink einen Schluck und erinnere Dich dabei an all die Kraft, die Du durch Gott, durch Jesus Christus, durch sein Wort erlebt hast und danke ihm dabei.

4. Glockenschlag Ich erinnere mich an meine Gerechtigkeit und mein Recht

**„...der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“
„...der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen die Unrecht leiden.“**

„Kopf hoch!“ – Wie oft hat mein lieblicher Vater das zu mir gesagt! Und wie oft höre ich es so, als würde es auch mein himmlischer Vater zu mir sagen.

Dabei stelle ich es mir ganz kindlich so vor, als hätte ich eine Krone auf. Ja, ich gehöre zu dem König aller Könige. Ich bin ein Kind Gottes. Diese Krone ist die Krone der Gnade und Barmherzigkeit.

Meinen Selbstwert beziehe ich aus Christus. Durch ihn weiß ich erst, wer ich bin.

Da sind vielleicht viele, die mich anders sehen oder sehen wollen. Da mögen sogar Menschen auf meiner Seele herumtrampeln. Aber eines ist ganz klar: Ich bin und bleibe ein Kind Gottes!

Woher weiß ich das? Woher wissen wir das?

Die Bibel zeigt uns diese besondere Würde auf, die uns ausmacht.

Jesus Christus ist für uns gestorben und auferstanden. Dadurch hat er uns in einen völlig neuen Stand, eine neue Identität versetzt. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes! Das kann niemand von mir nehmen.

In diesem Jahr ist es mir selber ganz neu bewusst geworden, was es bedeutet, dass Christus auch unsere, auch meine Gerechtigkeit ist.

Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit. 1. Kor. 1,30

Da soll es aber auch nichts mehr geben, was die „Krone“ auf unserem Haupt zum Rutschen bringt. „Kopf hoch!“

Warum?

Haben wir nicht in der Taufe diesen neuen Menschen angezogen?

Haben wir nicht in der Taufe diese neue Identität eines mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönten Menschen angenommen?

Auch hier möchte ich uns einladen, diese Wahrheit wie ein helles Licht neu aufleuchten zu lassen.

Wir können uns ja nicht immer wieder taufen lassen, aber wir dürfen uns heute an unsere Taufe erinnern und auch daran, wer wir sind: Wir sind geliebte Kinder Gottes. Wir gehören zu ihm. Er ist unsere Gerechtigkeit.

So lade ich uns ein zu einer weiteren Erinnerungsstation: Zünden wir doch ein Licht an und stellen es hier unter das Kreuz. Dann sprechen wir ein stilles Dankgebet, dass Jesus unser Herr ist, und wenn unsere „Krone“ gerade schief sitzt, weil wir den Kopf hängen lassen, so wollen wir zu ihm, zu seinem Kreuz aufblicken. Hier ist auch jeder eingeladen, der Jesus vielleicht heute zum ersten Mal in sein Leben einladen möchte.

Und noch einen letzten Glockenschlag der Erinnerung können wir in unserem Psalm wahrnehmen.

5 Glockenschlag

Ich erinnere mich an die Führungen und Fügungen Gottes in meinem Leben

„ ... Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.“

Das ist ja ein weiteres ganz großes Thema in unserem Leben. Wir wünschen uns, dass wir geführt werden. So lesen wir es im Psalm 23:

Du führtest mich auf rechter Straße, um Deines Namens willen. (Psalm 23,3)

Der eine oder andere hat hier ganz bewusst das Reden Gottes wahrgenommen, vielleicht durch ein Bibelwort, oder durch einen klaren Gedanken, den Gott gegeben hat.

Viele Führungen Gottes sind uns erst im Nachhinein bewusst. Manches sind auch gnädige Fügungen Gottes.

Erinnern wir uns auch heute daran.

Wo habe ich im vergangenen Jahr die Führungen Gottes erfahren?

Wo habe ich ein Wort empfangen, das mir Hilfe und Orientierung wurde?

Wo hat er zu mir geredet, indem er schwieg? Auch das kann ja ein Reden Gottes sein.

Und wieder lade ich uns ein, eine Erinnerungsstation aufzusuchen.

In der Bibel lesen wir dieses Bekenntnis des Psalmisten:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. (Psalm 119,105)

An dieser Station sind alle willkommen, die Gott danken wollen für seine Wegführung und für sein Wort, das er zu ihnen gesprochen hat. Dort findet ihr eine aufgeschlagene Bibel und eine Kerze. Aber dort wird auch jemand sein, der Dir ein Wort der Bibel zusprechen wird.

Fünf Glockenschläge der Erinnerung finden wir hier in diesen Psalmversen. Sie sollen uns heute helfen, dass wir uns erinnern. Wir wollen darauf achten, „ was die Stunde geschlagen hat.“ Nicht nur im Rückblick, sondern auch im Aufblick zu Gott.

Und nun sind wir eingeladen, uns zu bewegen, so wie Gott sich zu uns bewegt hat.

Niemand muss hier alle Erinnerungsstationen abgehen; aber vielleicht suchst Du Dir in den nächsten 10 -15 Minuten zwei oder drei Stationen aus. Erinnerungen , die dir besonders wichtig sind,. Gott segne Dich!

Amen.